

## Von Kołobrzeg nach Darłowo

### Überblick

Die hohen **Abbruchkliffs**, die weiter westlich so typisch sind, erheben sich in ungleich sanfterer Ausführung noch einmal auf einem Abschnitt zwischen Kołobrzeg und dem Seebad Mielno/Unieście, um danach in weiche **Dünenwälle** überzugehen.

Stürmische Wetterlagen spülen **Bernstein** an die Ostseestrände, die aus feinstem hellen Quarzsand bestehen. Bei unruhiger See stehen professionelle Bernsteinfischer in hüfthohen Gummistiefeln mit ihren Netzen in der schäumenden Brandung und fischen das gelbe und braune „Ostseegold“ ab. Sobald die Sonne wieder scheint, versuchen auch die Urlauber ihr Glück und halten auf ihrem Lieblingsstrand Ausschau nach Bernstein.

Von Juni bis September dauert die sonnige Badesaison. Die Region verzeichnet die **meisten Sonnenstunden** pro Jahr in Polen und darf sich auch rühmen, mit über die landesweit sauberste Luft zu verfügen. Mit Ausnahme der Großstadt Koszalin leben die Menschen hauptsächlich von der Fischerei, der Land- und Forstwirtschaft sowie natürlich vom Kurbetrieb und dem Fremdenverkehr.

Wegen der vielen einmündenden Flüsse ist die Ostsee zwischen Kołobrzeg und Darłowo mit weniger als sieben Prozent nur geringfügig salzhaltig, weshalb in den seichten Gewässern unweit der Meeresufer auch Süßwasserfische vorkommen. In der Ostsee und den flachen, aber weitflächigen Strandseen Jamno, Bukowo und



190px Foto: ki



Kopań hinter der Küste angelt man Dorsche und Flundern, Plötzen, Barsche, Aale und Zander.

Durch massive Sandanschwemmungen zwischen kleineren und größeren Kliffs sind die **Seen** gegen Ende der letzten Eiszeit entstanden. Mit üppigem Schilfrohr umwachsen, schließen sie sich hinter Sandstrand und kiefernbestandenem Dünenland an die schmalen Nehrungen an und sind beliebt bei Seglern und Paddlern.

**Kulturelle Höhepunkte** im flunderflachen Land sind die Metropole **Koszalin**, die nach Stettin zweitgrößte Stadt der Woiwodschaft Zachodniopomorskie, und weiter nördlich **Darłowo**, das mit einem Schloss der pomerschen Herzöge über eine ganz be-

sondere historische Sehenswürdigkeit verfügt.

Doch **Baden**, ob in der Sonne oder der Ostsee, ist selbstverständlich auch hier die beliebteste Sommerbeschäftigung. Eine Kette von Seebädern zieht an der Küste entlang. Von Ustronie Morskie über Mielno/Unieście und Darłowo bis Jarosławiec kurz vor der Grenze zur Woiwodschaft Pomorskie wird man an den Stränden und in den Ortschaften allerlei schöne Möglichkeiten zum Entspannen und Relaxen ebenso wie ein vielfältiges Angebot für Spiel, Spaß und Freizeitvergnügen vorfinden.

Strandleben bei Kołobrzeg: So gut wie kein Wölkchen trübt den blauen Himmel

## Bernstein – das Ostseegold

Seit alters her versuchten die Menschen, das Geheimnis um die **Herkunft des Bernsteins** zu lüften. Der antike römische Dichter *Ovid* berichtete, dass nach dem Tod des Sonnengottes Phaeton die Tränen, die seine Mutter und Schwester darüber vergossen, vom Fluss zum Meer getragen wurden und sich dort in Bernstein verwandelten. Weniger poetisch und den heutigen Erkenntnissen näher war *Plinius* mit seiner Vermutung, Bernstein sei aus dem Harz der nordischen Nadelbäume geronnen, während *Servius* annahm, dass er vom Wal-fischambra herrühre (woher das englische Wort *amber* für Bernstein stammt).

Die **deutsche Bezeichnung** entwickelte sich aus dem mittelniederdeutschen Wort „böرنen“ (brennen), in dem die Brennbarkeit des Bernsteins mitschwingt. Die alten Lateiner gaben ihm den Namen „electrum“, das sie dem griechischen *élektron* entlehnten, was einerseits „hellgold“ und andererseits „Bernstein“ bedeutet und worin die statische Elektrizität beim Reiben von Bernstein anklingt. Diese war bereits den vorklassischen griechischen Naturphilosophen ein Begriff.

Die **Alchemisten** des Mittelalters bestimmten den gelb bis braun, manchmal auch grünlich schimmernden Stein als eine Mischung von Steinkohle, Bitumen, Ölen und Meeresschaum. In der Moderne wurde der Bernstein zum Namensgeber sowohl des Elektrons als auch der Elektrizität. Und die **zeitgenössische Wissenschaft** definiert das Naturprodukt als **fossiles Harz**, das unter dem Einfluss von Mikroorganismen und durch Oxydation, Polymerisation und Hydratation/Dehydratation seine Gestalt annahm. Angenäherte Summenformel:  $C_{10}H_{16}O+(H_2S)$ .

Etwa 40 bis 50 Millionen Jahre ist der baltische Bernstein alt. Seine Ursprünge liegen im **Alt-Tertiär**, als die Ostseeregion subtropische Wälder schmückten und die

Bernstein-Kiefer als Harzlieferant massenweise gedieh. Infolge von Klimaveränderungen versanken die Wälder später in den ansteigenden Meeresfluten, das Harz wurde herausgespült und lagerte sich insbesondere an der südlichen und südöstlichen Ostseeküste ab. Von Sand und tonnenschweren Gesteinsschichten bedeckt, entwässerte es unter dem Wasserdruck und dem Luftabschluss und oxidierte zu Kohlenstoffmolekülen, aus denen schließlich der Bernstein entstand.

Ihm verdankten in der Antike die „Barbarenvölker“ des Nordens ihre **Handelsbeziehungen** mit den fortgeschrittenen Zivilisationen rund um das Mittelmeer. Über die Bernsteinstraße an Weichsel und Donau gelangte das vielbegehrte Ostseegold über das Schwarze Meer bis nach Kleinasien und sogar Ägypten. Umschlagplätze stiegen zu reichen Städten auf, so etwa das sagenhafte „Jumne am skythischen Sumpfmeer“ (Wolin) oder die legendäre preußische Handelssiedlung Truso südöstlich von Elblag am Frischen Haff.

Seit Menschengedenken wird das Ostseegold an den Stränden gefischt, zunächst mit viel Glück, später dann systematisch. Schließlich wurde es auch in Tagebauten erschlossen; die größte Grube befand sich bis 2002 bei **Jantarny (Palmnicken)** an der Bernsteinküste in der russischen Enklave Kaliningrad (Königsberg). Seit ihrer Schließung steigen die Preise, auch wenn Polen als wichtiger Bernsteinlieferant noch über Vorräte von geschätzten 12.000 Tonnen verfügt und insofern kein Mangel besteht.

Äußerst rar geworden sind jedoch die **Inklusionen**, im Harz eingeschlossene und so

Bernsteinschmuck wird überall an der polnischen Ostseeküste angeboten

konservierte tierische oder pflanzliche Relikte aus den vorsintflutlichen Zeiten. Dagegen lassen sich mit etwas Geduld immer noch kleine Stückchen mit „Bernsteindruck“ am Ostseestrand finden, ein unter die je nach Lichtdurchlässigkeit klaren, trüben oder auch milchigen Steine gemischtes Gewirr von Muschelschalen, Pflanzenresten und Holzstückchen.

Aber wie unterscheidet man echten Bernstein von **Fälschungen**? Da er leicht brennbar ist, wäre das Einfachste, ein Feuerzeug unter den Stein zu halten. Aber auch der Test

mit einer **Glas- oder Steinplatte** eignet sich gut. Lässt man echtes Ostseegold darauf fallen, klingt der Aufschlag dumpfer als beispielsweise bei einer ähnlich gefärbten und von den Meeresswellen rundgeschliffenen Glasscherbe. Auch kann man Bernstein mühelos auf **Salzwasser** schwimmen lassen oder mit der Nadel einritzen – weshalb er von alters her ein so dankbarer Stein für die Schmuckherstellung ist. Damals wie heute ist er eines der schönsten Mitbringsel für die Lieben daheim aus dem polnischen Norden.

0589pp Foto: KJ



## Von Ustronie Morskie nach Mielno/Unieście ↗ III/C2-D1

Was den Küstenabschnitt östlich von Kołobrzeg bis Mielno/Unieście neben Moränenkliffs, sanften Dünenwällen, Kiefernwäldern und Sandstränden auszeichnet, sind die hölzernen Pfahlreihen, die **Buhnen**, die man überall senkrecht zum Meeressaum in die seichten Ostseeufer gerammt hat. Es ist die längste Strecke von Ramppfählen an der polnischen Ostseeküste, und manche von ihnen sind schon bald 100 Jahre alt. Ihre Aufgabe ist es, die festen Stoffe aufzuhalten, die ohne die Holzpflocke mit der Strömung und der Wellenbewegung in die tiefe See fortgeschwemmt würden. Noch bis in die 1920er Jahre hinein verlor die Küste hier jedes Jahr meterweise Land an das Meer, und auch heute noch ist sie, insbesondere in der stürmischen Winterzeit, von der Wucht der anbrandenden Wellen bedroht.

## Ustronie Morskie ↗ III/C1-2

Den Reigen von Seebädern eröffnet das kleine, knapp 2000 ständige Einwohner zählende Ustronie Morskie (**Henkenhagen**), dessen größte Attraktion ein zehn Kilometer langer, buhengeschützter weißer Sandstrand ist. In der Gemeindestadt, zu der sechs weitere winzige Flecken gehören, lebt man vom **Fischfang** und der Fischverarbeitung. 120 verschiedene Fischprodukte stellt die Firma „Superfish“ im

Weiler **Kukinia** her. Und man lebt natürlich vom Fremdenverkehr, der in Henkenhagen bereits Mitte des 19. Jahrhunderts begann. Schnell stieg das Fischernest zum viel besuchten **Badeort** auf, nicht zuletzt dank eines **Wunderdoktors**, dessen Ruf so weit über die pommerschen Grenzen drang, dass Henkenhagen in manchen Jahren mehr Sommerfrischler beherbergte als das große Kurbad Kolberg. Schicke Hotels und Pensionen entstanden; wer auf sich hielt, fuhr zum Sol- und Warmbaden ins mondäne Henkenhagen.

Heute knüpft man an diese Tradition wieder an. Budenzauber, Hotels und Pensionen prägen das Bild in Ustronie Morskie, das sich im vergangenen Jahrzehnt hübsch herausgeputzt hat. Zwei kleine Seebrücken und eine **Strandpromenade** sowie der Ortskern mit Restaurants, Cafés und Buden laden zum gemütlichen Bummel ein.

Alljährlich an einem Tag im August verwandelt sich der Himmel über dem Ostseebad in alle Farben des Regenbogens. Vom Flugplatz Bagicz steigen dann zu den polnische **Meisterschaften im Drachenfliegen** die Wettbewerber um den Ostseepokal in ihren Leichtfluggeräten auf.

Auf dem Gemeindegebiet kann man im Kolberger Wald auf einem blau markierten **Wanderweg** einige uralte Eichen entdecken, darunter die beiden knorrigen Stammesbrüder „Bolesław“ und „Warcisław“, die die ältesten Eichen Polens sein sollen.



059pc Foto: k



## Info



**Touristeninformation**, ul. Osiedlowa 2b (westlich im Ortszentrum), 78-111 Ustronie Morskie, Tel. 94 3514189, Fax 94 3514175, Juni–Sept. tgl. 10–13.30 Uhr und 15–20 Uhr; Okt.–Mai befindet sich die Touristeninformation im Gemeindeamt (ul. B. Chrobrego 68) (östlich im Ortszentrum), Mo–Fr 8–16 Uhr.

**Homepage der Gemeinde Ustronie Morskie:** [www.ustronie-morskie.pl](http://www.ustronie-morskie.pl).

## Unterkunft und Gastronomie



**Zimmervermittlung** in den Touristeninfo.

**Hotel Lambert** €€€€, ul. B. Chrobrega 53a, 78-111 Ustronie Morskie, Tel. 94 3515431, [www.lambert-hotel.pl](http://www.lambert-hotel.pl). Gepflegtes Haus unter freundlicher Leitung an der Hauptbummelmeile B. Chrobrego östlich der Seebrücke, 50 Meter zum Strand; die Zimmer in behaglichem Mittelklassekomfort, einige davon mit Meeresblick; mit Restaurant und Räumlichkeiten für Spa- und Kuranwendungen.

**Alte Farm** €€, Rusowo 57, 78-111 Ustronie Morskie, Tel. 94 3515792, [www.alte-farm.pl](http://www.alte-farm.pl).

Malerisch gelegenes kleines Anwesen ca. acht Kilometer südlich von Ustronie, mit viel Liebe zum schönen Detail angelegt, das sich viel zu bescheiden hinter dem Label „Agrotourismus“ verbirgt. Neben restaurierter Scheune, Wintergarten, kleinem Pool und sieben geräumigen Apartments für zwei bis fünf Personen bezaubert vor allem der weite Blick über das stille Land. Der Alten Farm ist eine weitläufige Driving Range angeschlossen. Die Inhaber, ein deutsch-polnisches Ehepaar, sind selbst Golfsportler und unterrichten auch. Anfahrt (Rusowo ist so klein, dass es in vielen Karten nicht eingezeichnet ist): Von der Landstraße 11 auf Höhe Ustronie Morskie bei Sianożęty nach Süden einbiegen (ausgeschildert via Dygowo), im Dorf Kukania östlich weiter zum Nachbardorf Rusowo, dort kurz nach dem westlichen Ortseingang an der Bushaltestelle einbiegen (ab dort mit „Alte Farm“ ausgeschildert), etwa noch ein Kilometer.

## Camping



**Camping Nr. 206 Ognik**, ul. Polna 4, 78-111 Ustronie Morskie, Tel./Fax 94 3515068.

Großer Wiesenplatz südlich im Ort, 300 Meter vom Strand, die Ausstattung erinnert noch an sozialistische Zeiten, mit Campinghäuschen, Anfang Mai bis Ende Sept.

### Aktivitäten



**Golf:** Driving Range Alte Farm, ↗ „Unterkunft“.

**Reiten** und **Tennis:** im Gut Malechowo/Hotel Erania, Malechowo 4, 78-111 Ustronie Morskie, Tel. 94 3519977, www.erania.pl. Nobelanlage mit Vier-Sterne-Hotel Erania €€€€€ und angeschlossenem Gestüt, das auch für Nichthotelgäste Tennisspielen, Reitunterricht und Geländeritte anbietet. Anfahrt: Von der Landstraße 11 auf Höhe Ustronie Morskie bei Sianożęty nach Süden via Dygowo einbiegen, dann noch etwa drei Kilometer.

### Gąski

Folgt man dem rot gekennzeichneten Internationalen Fernwanderweg E9 in östliche Richtung, ist acht Kilometer darauf der Flecken Gąski (**Funkenha-****gen**) erreicht. Schon aus der Ferne lässt sich der **Leuchtturm** ausmachen, mit dessen Bau man im Jahr 1876 begann. Zwei Jahre später erstrahlte aus 51 Metern Höhe zum ersten Mal sein 36 Kilometer weit reichendes Leuchtfeuer über die Ostsee. Den Leuchtturm kann man besichtigen, und wer die 234 Wendeltreppenstufen zur Aussichtsplattform nicht scheut, wird oben mit einer steifen Brise und einer herrlichen Aussicht belohnt.

Rundum hat sich der winzige Ort zur **Camping- und Ferienhüttenhochburg** entwickelt. Vor allem im Osten der Siedlung liegen zahlreiche Saisonwiesenplätze und selbst mancher Kleingarten bietet im Hochsommer noch einen Flecken zum Zelten.

### Museen und andere Sehenswürdigkeiten



**Leuchtturm**, Juni–Sept. tgl. 10–13.30 und 15–20 Uhr, Juli/Aug. bis Sonnenuntergang.

### Sarbinowo

↗ III/D1

Vor dem Nachbardorf Sarbinowo (**Sorenbohm**), das einst anderthalb Kilometer vom Wasser entfernt lag, errichtete man 1910 eine breite, hohe, 1200 Meter lange Mauer aus Stein und Beton, die seine drohende Vernichtung durch das Meer abwenden sollte. Heutzutage dient dieser Wellenbrecher als Sarbinowos kleine Strandpromenade, so nah ist die Ostsee mittlerweile herangerückt. Doch nicht nur die See, auch der wandernde Sand machte den Menschen zu schaffen. Immer wieder wurden die Felder von **Wanderdünen** verschüttet, weshalb man sich mehr auf die Fischerei konzentrierte. Noch bis vor kurzem existierte am Strand eine für die polnische Ostseeküste so typische **Fischerstelle**: Die großen bunten Holzboote, die als romantisches Motiv viele Postkarten zieren, dümpeln nicht an der Reede, sondern werden mithilfe einer Drahtseilwinde aus dem Wasser gezogen und „ankern“ dann einfach im Sand. Seit Polens EU-Beitritt 2004 werden es jedoch zusehends weniger.

### Dobrzyca

↗ III/D2

Wer möglicherweise von Meeresluft, Fischduft und Strandspaziergängen einmal die Nase voll haben sollte, den laden in Dobrzyca (**Kordeshagen**) die



**Hortulus-Themengärten** mit Rosen- und Kräutergarten, Englischem, Französischem und Japanischem Garten, Felsen- und Wassergarten und anderen Gärten mehr zum Blütenschnuppern und Lustwandeln ein.

### Museen und andere Sehenswürdigkeiten

**Hortulus-Themengärten**, südlich der Straße 11 (ausgeschildert), ca. 13 Kilometer südöstlich von Ustronie Morskie bzw. ca. 20 Kilometer südwestlich von Mielno, [www.hortulus.com.pl](http://www.hortulus.com.pl), April–Sept. Mo–Sa 9–19 Uhr, So 10–18 Uhr, Okt. Mo–Sa 9–18 Uhr, So 10–18 Uhr, Nov./Dez. und März Mo–Sa 9–16 Uhr, März außerdem So 10–16 Uhr, Jan./Feb. Mo–Fr 10–15 Uhr.

### Mielno/Unieście III/D1

Gąski, Sarbinowo und Chłopy gehören zur Gemeinde Mielno/Unieście (**Großmollen/Nest**). Mielno und Unieście, einst zwei vereinzelte Fischerdörfer, sind längst zusammengewachsen und werden deshalb meistens in einem Atemzug genannt. Der 2000-Einwohner-Ort dehnt sich in traumhaft schöner Lage am Rande der schmalen Nehrung zwischen Ostsee und dem **Jamno-See (Jamund-See)** aus. Nur ein fünfminütiger Spaziergang liegt zwischen dem salzigen und dem süßen Seewasser, zwischen trockenem Strandhafer und wogendem Röhricht.

Und so zieht die schöne Umgebung alljährlich in der Sommerzeit um die **50.000 Feriengäste** an. Das heißt, wer Stille und Einsamkeit sucht, ist in Mielno/Unieście nicht richtig. Neben Pobierowo und Niechorze weiter westlich wetteifert es darum, in der Hoch-

saison die **Partymeile** am westpommerschen Ostseestrand zu sein.

Auf der Hauptverkehrsader ul. Chrobrego/ul. 6-go Maja herrscht im Juli und August nicht nur Autostau, sondern im Menschengedrängel sogar für Fußgänger Stop and Go. Mehrere Rummelplätze und eine schier endlos erscheinende **Budenparade** lassen keine Langeweile aufkommen, und zahlreiche Schnellrestaurants sorgen für das leibliche Wohl.

Zurzeit strebt das Seebad, das reich an Heilmoorgebieten ist, den Status eines **Kurortes** an. Wie das inmitten von bis ins Morgengrauen wummernden Bassdrums Wirklichkeit werden könnte, entzieht sich bei allem Urlaubsvergnügen aber der Vorstellung.

Keine vier Kilometer weiter östlich wechselt auf der Nehrung plötzlich das Bild: Kein Mensch weit und breit auf Höhe des **Jamno-Kanals**, dem seicht durch den Sand mäandernden Durchstich zwischen Ostsee und Jamno-See. Zauberhaft schön, mit Puderzuckerstrand links und rechts, nahezu unberührten Sanddünenwällen und davor lichtem Kiefernwald. Mit EU-Mitteln soll hier ein **Jachthafen** entstehen, und man kann nur hoffen, dass dieses Projekt noch viele Jahre die Planungsphase nicht überschreiten wird.

### Info

**Touristeninformation**, ul. Lechitów 23, 76-032 Mielno (am Ortseingang Richtung Koszalin), Tel. 94 3189955, Fax 94 3166152, Juli/Aug. tgl. 8–20 Uhr, außerhalb der Saison Mo–Fr 8–16 Uhr.

**Homepage der Gemeinde Mielno:** [www.mielno.pl](http://www.mielno.pl).



191 ppc Foto: ki

## Unterkunft



**Zimmervermittlung** in den Touristeninformationen.

**Dworek Osiecki**€€, ul. Parkowa 42, 76-003 Osiecki, Tel. 94 3185829, [www.dworek-osiecki.pl](http://www.dworek-osiecki.pl). Sorgfältig renoviertes historisches Fachwerkgutshaus mit großem Park, beim Weiler Osiecki am Ostufer vom Jamno-See, ca. 10 Kilometer östlich von Unieście. Gedicke elegante Ausstattung, sehr guter Service, das Restaurant serviert polnische und internationale Spezialitäten.

**Pensjonat Czarny Staw**€€, ul. B. Chrobrego 11, 76-032 Mielno, Tel. 94 3189835, [www.czarnystaw.mielno.pl](http://www.czarnystaw.mielno.pl). Eine blumengeschmückte Fachwerkvilla mit geschmackvoll eingerichteten Zimmern und großzügigem Garten mit kleinem Kinderspielplatz, auf einer Düne hinter der Straße gelegen, 150 Meter zum Strand.

**Ferienheim Kubów**€€, ul. B. Chrobrego 39, 76-032 Mielno, Tel. 94 3189570, [www.kubow.ta.pl](http://www.kubow.ta.pl). Die Bezeichnung „Ferienheim“

täuscht. Hinter dem Begriff verbirgt sich eine freundlich ausgestattete, kleine Villa mit schönem Garten, 150 Meter zum Strand und zum Jamno-See.

## Camping



**Camping Nr. 107 Mielenko**, ul. Plażowa 9, 76-032 Mielno-Mielenko, Tel. 94 3189157, [www.campingmielenko.pl](http://www.campingmielenko.pl). Zwei Kilometer westlich von Mielno, abseits vom Trubel, am östlichen Ortseingang vom Flecken Mielenko. Schöner großer Wiesengrund, durch Busch- und Baumreihen voneinander getrennte Stellreihen, 200 Meter zum Strand, mit Drinkbar, Schnellrestaurant und Campinghäuschen, Anfang Juni bis Mitte Sept.

**Camping Nr. 105 Rodzinny**, ul. B. Chrobrego 51, 76-032 Mielno (kurz vor dem Ortsübergang nach Unieście auf die Werbung an der Straße achten!), Tel. 94 3189385, [www.campingrodzinny.prv.pl](http://www.campingrodzinny.prv.pl). Gepfleger, aufgeräumter kleiner Platz mitten im Trubel, Anfang Mai bis Mitte Sept.



**Camping Nr. 144 Sard**, ul. Orla Białego 1-15, 76-032 Mielno, Tel. 94 3189240. Großer Familienplatz unter Kiefern, noch mit Ostcharme, Campinghäuschen, Mitte Juni bis Ende Aug.

## Jamno und Łabusz

Landeinwärts, am Südufer des Jamno-Sees, finden sich in den kleinen Dörfern Jamno (**Jamund**) und Łabusz (**La-bus**) noch einige Beispiele für die volkstümliche Bauweise der heute so genannten **Jamno-Kultur**. Bis ins 20. Jahrhundert hinein hatten sich die Bewohner des abgeschiedenen Gebiets rund um den See ihre alten Sitten und Bräuche bewahrt. Die „rike Bure“ (reichen Bauern) lebten zumeist in fachwerkgeschmückten geschlossenen Vierseithöfen, der Innenhof von allen Seiten mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden umgeben, mit großer Torfahrt und Fußgängerpforte. Sie trugen eine prächtige altertümliche Tracht, und ihre mit farbenfroher Malerei und Kerbschnitzerei verzierten Möbel zählten zu den schönsten in Pommern. Das Haus Nr. 6 in Łabusz ist ein Beispiel für den einstigen Jamno-Baustil. Ein Weiteres befindet sich auf dem Freilichtgelände des Regionalmuseums im nahen Koszalin.

Im kleinen Badeort Łazy (**Laase**) am Ostrand der Jamno-Nehrung zwischen Jamno- und Bukowo-See geht es am Strand und in den Ferienheimen

vergleichsweise ruhig und beschaulich zu. Östlich von Łazy gedeihen auf der schmalen Nehrung, die Ostsee und Bukowo-See voneinander trennt, die seltenen **Stranddisteln**. Es ist der größte Standort der unter Naturschutz stehenden Doldenblütler in Polen, weshalb das Betreten der Dünen verboten ist und Spaziergänge über die Nehrung nur unmittelbar am Strand entlang möglich sind.













## Koszalin

↗ III/D2

Keine zehn Kilometer Luftlinie von der Küste entfernt, erhebt sich plötzlich mitten im flachen Land ein bewaldeter Moränenwall, der mit dem **Góra Chełmska (Gollenberg)** bis auf 136 Meter ansteigt. Von der Anhöhe, wo sich einst eine slawische Kultstätte und später eine Kapelle von Zisterziensermönchen befand, geht die Sicht über den Jamno-See auf die Ostsee und, einem direkt zu Füßen, auf die Dächer der Metropole in der Region. Mit 108.000 Einwohnern ist Koszalin (**Kös-lin**) nach Stettin die **zweitgrößte Stadt** in Westpommern und die einzige weitere Großstadt überhaupt in der gesamten Woiwodschaft. Seit 1972 ist sie Sitz der Diözese Kołobrzeg/Koszalin, war von 1950 bis zur Verwaltungsreform 1998 Hauptstadt der ehemaligen Woiwodschaft Koszalin und ist bis heute das katholische Herzstück, ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, Universitätsstadt und pulsierendes Wirtschaftszentrum der ansonsten ländlichen Koszalin-Region.

Muschelsucher am Strand:  
Wer weiß, welche Schätze  
dort noch im Verborgenen liegen?



-  1 Hotel Club 2 CV
-  2 Stadtmuseum
-  3 Reste der alten  
Stadtbefestigung
-  4 Restaurant  
Karczma Rycerska
-  5 Touristeninformation
-  6 Hotel Gromada
-  7 Jugendherberge
-  8 Hotel Bursztynowy Pałac
-  9 Kirche St. Marien
-  10 Góra Chełmska mit  
Marienheiligtum
-  11 Hotel/Restaurant
-  Podewils Krag

## Geschichte

In einer Urkunde wird Koszalin als Koszalice bzw. Cossalitz 1214 das erste Mal schriftlich erwähnt. 1248 kommt das Dorf an das Bistum Cammin und erhält bereits 1266 die **Stadtrechte**, wenig später wird es Mitglied der Hanse. Nach der Einführung der Reformation 1534 in Pommern steigt Köslin 1556 zur **fürstbischöflichen Residenzstadt** auf.

Mit dem Westfälischen Frieden, der 1648 den Dreißigjährigen Krieg beendet, fällt sie zusammen mit Hinter-



pommern an das Kurfürstentum **Brandenburg** (Schweden erhält Vorpommern mit Stettin). Eine **Feuersbrunst** 1718 vernichtet die mittelalterliche Stadtanlage. Nach Plänen von König *Friedrich Wilhelm I.* erhebt Köslin neu als **Beamten- und Verwaltungsstadt** – und das bleibt sie auch bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.

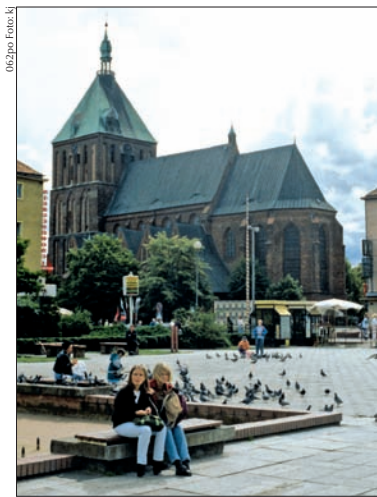
In einem zwar kurzen, aber heftigen Kampf wird die Stadt im **März 1945** von der **Roten Armee** eingenommen. 40 Prozent des alten Köslin sind zerstört, vor allem das historische Stadtzentrum.

Abermals wird Koszalin **neu aufgebaut**, nun im modernen Geschmack der Nachkriegszeit. Baumaschinenwerke und Elektroindustrie werden angesiedelt, neue Siedlungen wachsen in den Außenbezirken. 1966 eröffnet die Technische Universität, 1994 folgt die Ostsee-Universität für Geisteswissenschaften. 1950 wird Koszalin **Hauptstadt** der gleichnamigen Woiwodschaft, die im Zuge der Verwaltungsreform 1999 in der Großwoiwodschaft Zachodniopomorskie aufgeht.

## Sehenswertes

Nein, schön ist Koszalin wirklich nicht. Aus allen vier Himmelsrichtungen fallen vier- bis sechsspürige Straßen ins Zentrum ein. Gesäumt sind sie von wenig anmutigen Plattenbauten und etwas netteren Wohnsiedlungen jüngerer Datums. Hauptverkehrsadern sind die ul. Zwycięstwa (E 28/Straße 6), welche die ehemalige Altstadt von Westen nach Osten durchschneidet, und die ul. Młyńska (Straße 11), die von Norden nach Süden verläuft. Wo die beiden Straßen sich kreuzen, befindet sich am Marktplatz mit dem 1960–1962 erbauten Rathaus das Zentrum der Stadt.

Doch die **Kirche St. Marien** (Kościół NP Marii) macht einen Ausflug nach Koszalin lohnenswert. Seit 1972 fungiert die 1300–1333 errichtete, fast noch im Originalzustand erhaltene dreischiffige Basilika als **Kathedrale des Bistums Kołobrzeg/Koszalin**. Mit einem gewaltigen Satteldach überspannt, entfaltet sich in ihrem Inneren



ein hübsches Sternengewölbe. Das Kalkstein-Taufbecken in der Vorhalle stammt aus dem 13. Jahrhundert, das Kruzifix, das man aus der früheren Kapelle vom Chelmska-Berg hierher brachte, ist auf das 14. Jahrhundert datiert. Außerdem blieben 16 in Eichenholz geschnitzte Heiligenfiguren des ehemaligen Hochaltars von 1512 bewahrt. Sie sind gegenwärtig an einem den Chor umziehenden, modernen Kunstschmiedegestell angebracht, was den altherwürdigen Mauern eine recht beschwingte Note verleiht. Konzerte finden in der Marienkirche all-

jährlich im Juli/August im Rahmen des Festivals der Orgel- und Vokalmusik statt.

Im neubarocken **Müllerpalast**, erbaut 1890–1897, ist seit 1991 das Koszaliner **Stadtmuseum** untergebracht. Auf dem angeschlossenen kleinen Freilichtgelände sind die reetgedeckten alten Fachwerkkaten der sogenannten **Jamno-Kultur** sehenswert (↗ auch „Von Ustronie Morskie nach Mielno/Unieście“ und Exkurs „Slowinzen und Kaschuben“). Die Ausstellung „Die Volkstumsinsel. Das Dorf Jamno bei Koszalin“ in einer Fischerkate von 1869 berichtet von Kultur und Brauchtum, den Lebens-, Wohn- und Arbeitsverhältnissen der einstigen Bewohner des Gebiets rund um den Jamno-See. Neben allerlei historischem landwirtschaftlichem und handwerklichem Gerät werden Mobiliar und die Tracht der alten Jamunder Fischer- und Bauernkultur gezeigt.

Nahebei ziehen sich Überreste der mittelalterlichen **Stadtmauer** an der Grenze zum weitläufigen Stadtpark entlang. Koszalin rühmt sich, eine grüne Großstadt zu sein, und tatsächlich bestehen rund 40 Prozent des Stadtgebiets aus Grünanlagen und Wäldern. Einen Teil davon nimmt nordöstlich am Stadtrand der **Góra Chelmska (Gollenberg)** mit schönem Buchenwald ein. Abrupt steigt er aus dem flachen Land auf 136 Meter Höhe auf, gekrönt von einem 33 Meter hohen, 1888 errichteten **Aussichtsturm** (bei gutem Wetter Sa/So 10–17 Uhr), der einen herrlichen Blick weit über das Land bis zur Ostsee bie-

Die Kirche St. Marien fungiert als Kathedrale des Bistums Kołobrzeg/Koszalin



tet. Der Berg ist ein Pilgerziel nicht nur für Ferngucker, sondern auch für zahllose Gläubige, die das **Marienheiligtum** in der Kapelle nahe des Turmes aufsuchen.

Als **Papst Johannes Paul II.** im Juni 1991 von Koszalin aus seine Pilgerfahrt durch Polen begann, so berichten die Stadtväter mit Stolz, habe er mit seiner Anwesenheit auch die überkommene Bedeutung des christlichen Gottesdienstes auf dem Chełmska-Berg mit neuem Leben erfüllt. Die kleine Kapelle, die im Mittelalter dort stand, existierte da schon lange nicht mehr, ebensowenig ihr ab 1431 errichteter Nachfolger, dessen gotisches Kreuz man heute in der Kathedrale von Koszalin aufbewahrt. Der Grundstein zum gegenwärtigen kleinen Gotteshaus, welches das heilige Bildnis der dreimal wunderbaren Muttergottes birgt, wurde im Januar 1991 gelegt und konnte sechs Monate später zum Besuch vom Heiligen Vater daselbst eingeweiht werden. Vom Parkplatz an der ul. Słupska führen drei Prozessionswege bergan durch den Wald, nach einem maximal zehnmütigen Spaziergang sind die Kapelle und der Aussichtsturm in der Nachbarschaft erreicht.

## Praktische Informationen

### Info



**Touristeninformation**, ul. Dworcowa 11-15, 75-201 Koszalin, Tel. 94 3462440, Fax 94 3435167, www.it-pomorze.pl, Juni-Sept. Mo-Fr 8-18 Uhr, Sa 8-16 Uhr, sonst Mo-Fr 8-17 Uhr.

**Homepage der Stadt:** www.koszalin.pl.

## Unterkunft



**Zimmervermittlung** in der Touristeninfo.

**Hotel Gromada**€€€, ul. Zwycięstwa 20-24, 75-035 Koszalin, Tel. 94 3427911, www.hotelgromadakoszalin.com. Großes, elegantes Komforthotel in Bahnhofsnähe, mit Bankett- und Konferenzsälen, Bar und Restaurant.

**Hotel Club 2 CV**€€, ul. Piastowska 1, 75-400 Koszalin, Tel. 94 3480981, www.klub2cv.koszalin.pl. Kurios – die perfekte Bleibe für „Entenfans“. Unverkennbar im Haus eines Citroën-Vertragshändlers, dabei mit Geschmack und dem üblichen Komfort.

### In der Umgebung:

**Hotel Bursztynowy Pałac**€€€, Strzeżęcino 12, 76-024 Świeszyno, Tel. 94 3161227, www.bursztynowypalac.pl. Gut zehn Kilometer südlich von Koszalin kann man inmitten eines weitläufigen Parks im Hotel Bursztynowy Pałac fürstlich wie die alten pommerischen Landjunker übernachten. 73 piekfine Zimmer und vier Suiten stehen im Ende des 19. Jahrhunderts erbauten, kostbar im Jugendstil ausgestatteten „Bernsteinpalast“ (wie der Hotelname übersetzt lautet) zur Verfügung. Außerdem bietet die exklusive Hotelanlage weitere ebenso stilvolle wie beagliche Zimmer im benachbarten Weißen Palast und im Jägerhäuschen; mit **vorzüglichem Restaurant**, Hallenbad, Freibad, Sauna, Solarium und Wellnessbereich. Anfahrt: Straße 167 südlich Richtung Świeszyno/Tychowo, Świeszyno noch passieren, dann kurz vor dem nächsten Dorf Strzeżęcino (ausgeschildert).

**Hotel Podewils Krag**€€, Krag 16, 76-010 Krag/Polanów, Tel. 94 3470516, www.podewils.pl. Großes Renaissanceschloss 30 Kilometer östlich von Koszalin bzw. 30 Kilometer südlich vom Ostseestrand, in herrlicher Alleinlage am See, die Zimmer mit Mittelklassekomfort, das **Restaurant** serviert elegante leichte Küche von saisonalen Produkten, aber auch typisch polnisch Deftiges. Mit Reitmöglichkeit.

## Jugendherberge



**Jugendherberge**, ul. Gnieźnieńska 8, 75-735 Koszalin, Tel. 94 3426068, ganzjährig.

## Gastronomie



**Restaurant Karczma Rycerska**, ul. Grunwaldzka 1, Tel. 94 3489124, www.karczmarycerska.koszalin.pl. Uriges Lokal in den Gemäuern einer alten Brauerei aus dem Jahr 1872, wie der Name „Rycerska“ schon sagt, nach alter Ritterart aufgemacht; serviert werden deftige Köstlichkeiten, z.B. Steinpilzsuppe und „Bärentatze“, dazu gibt es Starkbier.

## Museen und andere Sehenswürdigkeiten



**Stadtmuseum**, ul. Młyńska 37, Mitte Mai–Mitte Sept. tgl. 10–17 Uhr, sonst Di–So 10–16 Uhr, www.muzeum.koszalin.pl.

## Kulturelle Veranstaltungen



**Festival der Orgel- und Vokalmusik**, Kirche St. Marien, Juli/August. Den genauen Veranstaltungskalender erfragen Sie bitte bei der Touristeninformation.

## Darłowo

📍 III/D1

Die 16.000 Einwohner kleine Stadt Darłowo (**Rügenwalde**) am Flüsschen Wieprza blickt auf eine große Vergangenheit zurück, sowohl in historischer als auch in kulinarischer Hinsicht. Berühmt ist die Rügenwalder Teewurst, und gar internationalen Küchenruhm erlangte die „Pommersche Spickbrust“, die – gepfeffert, gepökelt und anschließend sieben Tage in kaltem Buchen-, Eichen- und Wacholderrauch geräuchert – mit einem knusprigen Brotknust zum trockenen Weißwein auf den Tisch gebracht wurde.

Ungewöhnlich ist das rundum erhaltene **historische Stadtbild**. Mit seinen schmalen Straßen, dem großem Tor und dem weiten quadratischen Rat-

hausplatz ist Darłowo typisch für die pommerschen Kleinstädte; es blieb im Unterschied zu vielen anderen Orten an der polnischen Ostseeküste jedoch von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs weitgehend verschont.

Die **Altstadt** am rechten Ufer der Wieprza (Wipper) wird nördlich vom **Hohen Tor** (Brama Wysoka), auch **Steintor** (Brama Kamienna) genannt, aus dem 14. Jahrhundert sowie von Resten der alten Stadtmauer begrenzt. Kleine barocke **Bürgerhäuser** säumen die Fußgängerzone und auch den weiträumigen plac Kościuszki, wo sich hinter dem **Fischerbrunnen** (Fontana Rybacka) das **Barockrathaus** von 1725 erhebt. Der gotische Vorgänger brannte im Jahr 1722 ab, das erhaltene Portal fügte man in den barocken Neubau ein.

Das Rathaus wird von dem 60 Meter hohen Turm der **Pfarrkirche St. Marien** (Kościół Farni NP Marii) überragt. Das dreischiffige Gotteshaus aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts gilt als schönes Beispiel für die pommersche Backsteingotik. Ihr Inneres ist mit einem Sternengewölbe und einer barocken Kanzel geschmückt. In der Fürstengruft befinden sich der Zinnsarkophag von *Elisabeth von Schleswig-Holstein* (1580–1653), der Gemahlin des letzten Greifenherzogs *Bogislav XIV.* (1580–1637), sowie der Sandsteinsarkophag von **Erik VII.** (1382–1459), welcher als der „letzte Wikinger der Ostsee“ in die Annalen einging.

Mit dem abenteuerlichen Schicksal dieses „letzten Wikingers“ ist die Ge-



0630p Foto: ki



0640p Foto: ki

schichte des **Schlusses der Herzöge von Pommern** auf das Engste verknüpft. Zwar wurde der Grundstein zur Residenz, die heute zu den wertvollsten Baudenkmälern im westpommerschen Küstenland zählt, schon unter der Herrschaft von Herzog *Bogislav V.* (1318–1374) gelegt. Doch ist es den Raubzügen des Piratenkönigs *Erik VII.* zu verdanken, dass seinerzeit mit dem prächtigen Ausbau des Schlosses begonnen werden konnte.

1382 erblickte *Erik* wahrscheinlich auf dem Rügenwalder Schloss das Licht der Welt; im Alter von sechs Jahren wurde er an den dänischen Hof zu seiner königlichen Großtante *Margarethe* verschickt. Soeben im Stimmbruch angelangt, setzte man ihm dort 1397 die Krone von Dänemark aufs Haupt und – dank der Kalmarischen

Union – gleich auch noch die von Schweden und Norwegen. So wurde der Greife *Erik* also ein **König**, was vor und nach ihm keinem seiner pommersisch-herzoglichen Verwandten jemals gelang. Gemeinsam mit der Tante regierte er das skandinavische Tripelreich, bis *Margarethe* 1412 verstarb und *Erik* Alleinherrscher wurde. Doch die nordischen Untertanen mochten ihren slawischen König nicht. 1437 jagten sie ihn davon, woraufhin der nun arbeitslose Regent nach Wisborg

Im Herzogsschloss wohnte einst Erik VII., der als „letzter Wikinger der Ostsee“ in die Geschichtsbücher einging

Der Fischerbrunnen am plac Kościuszki, dahinter das Rathaus

auf Gotland floh und ein gefürchteter **Seeräuber** wurde. Für die nächsten zwölf Jahre enterte er reich beladene Hansekoggen und besonders gerne natürlich die Schiffe seiner ehemaligen Untergebenen. Die zusammengeplünderten **Schätze** des „Piratenkönigs“, wie der Volksmund *Erik VII.* bald nannte, sollen unermesslich gewesen sein. Neben lebensgroßen, diamantbesetzten goldenen und silbernen Heiligenfiguren, Monstranzen, Kleinodien und Bergen von Barem ist in einer Chronik sogar von einem Horn des sagenhaften Einhorns die Rede. Und ob das nun alles so stimmt oder auch nicht – zweifelsfrei waren die Raubzüge des „letzten Wikingers der Ostsee“ mehr als bedarfsdeckend, sodass er sich die letzten zehn Jahre seines Lebens nach Darłowo auf sein Altenteil zurückziehen und mit dem **Ausbau des Schlosses** beginnen konnte.

Die Tradition der Um-, Aus- und Erweiterungsbauten wurde bis ins Jahr 1637 fortgesetzt, als mit *Bogislav XIV.* der letzte männliche Greife verstarb und das pommersche Herrschereschlecht nach über 500 Jahren erlosch.

Im 19. Jahrhundert diente das befestigte Schloss am Ufer der Wieprza als Gefängnis, heute ist es ein **Schlossmuseum**. Die Innenräume, wie sie zur Zeit des letzten Greifen bestanden, Ballsaal und Rittersaal, die Schlosskapelle mit einer wertvollen Kanzel, der Kleine Esssaal, der Grüne Saal und vieles mehr verdienen wahrhaftig Beachtung. Im Schlosskeller ist in Form von Foltergeräten, Straßklötzen und einer

finsternen Gefängniszelle auch die dunkle Seite dieser Geschichte ausgestellt.

Natürlich hat Darłowo nicht nur Kulturhistorisches zu bieten, sondern wie allorts an der polnischen Ostseeküste auch **Badevergnügen**. Im drei Kilometer entfernten Vorort **Darłówko (Rügenwaldermünde)** tummeln sich links und rechts der Wieprza-Mündung hinter dem feinsandigen Strand Ferienheime, Hotels, Pensionen und Campingplätze.

Fährt man das Seebad mit dem **Auto** an, muss man sich bereits in Darłowo entweder für Darłówko Wschodnie (Ost-Darłówko) oder Darłówko Zachodnie (West-Darłówko) entscheiden. Die **Brücke**, die die beiden Ortsteile von Darłówko miteinander verbindet, ist **nur für Fußgänger**.

Ein kleiner Fischereihafen und Anlegestellen für **Tagesausflüge** auf die dänische Insel Bornholm (West-Darłówko) sowie für 40-minütige Meereskreuzfahrten mit Wikingerdrachbooten (Ost-Darłówko) prägen die Atmosphäre hinter dem von Bühnen und Wellenbrechern geschützten Strand. 30 Kilometer weit auf die See hinaus reicht das Licht des 1885 erbauten **Leuchtturms** (Ost-Darłówko), auf den man hinaufsteigen und von oben die Aussicht genießen kann. Davor schützt eine lang in die Ostsee auslaufende Mole den Hafen, an der sich bei starkem Wind aufsehenerregend die schäumenden Wellen brechen.



## Praktische Informationen

### Info



**Touristeninformation**, ein kleiner Infopunkt befindet sich im Schloss, ul. Zamkowa 4, im Sommer Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr.

**Homepage der Gemeinde Darłowo:** [www.darlowo.pl](http://www.darlowo.pl).

### Unterkunft und Gastronomie



**Hotel Apollo**€€€€, ul. Kapielowa 11, 76-150 West-Darłówo, Tel. 94 3142453, [www.hotelapollo.pl](http://www.hotelapollo.pl). Luxushotel in einer historischen Villa im Bäderstil direkt am Strand, modern-elegante Zimmer mit Balkon oder Terrasse, das **Restaurant** bietet gehobene internationale Küche.

**Hotel Schlossgasthof Zamkowy**€€, ul. Marii Skłodowskiej-Curie 23, 76-150 Darłowo, Tel. 94 3143153, [www.zamkowy.pl](http://www.zamkowy.pl). Denkmalgeschütztes, fachwerkgeschmücktes Gutshaus aus dem 18. Jahrhundert, schön

restauriert, in Nachbarschaft zum Herzogschloss im Park direkt an der Wieprza; die Zimmer gediegen elegant, das Restaurant vorzüglich. Nach vorne zur Straße hat sich das Verkehrsaufkommen in den letzten Jahren leider vervielfacht, weshalb es sich empfiehlt, ein Zimmer zum Park hin zu nehmen.

**Pensjonat Wiktorja**€, ul. Kaszubska 14, 76-153 West-Darłówo, Tel. 94 3142088, [www.wiktoria.afr.pl](http://www.wiktoria.afr.pl). Einfache Pension mit freundlichen Gastgebern, auf der Westseite der Wieprza ruhig in einer Seitenstraße gelegen, keine 100 Meter zur Brücke über den Fluss, keine 200 Meter zum Strand.

**Hotel Król Eryk**€, ul. Rynkowa 2d, 76-150 Darłowo, Tel. 94 3143686, [www.eryk.com.pl](http://www.eryk.com.pl). Drei bis vier Spazierminuten südöstlich vom Marktplatz, schlicht und preisgünstig, mit Speisegaststätte und Internetcafé.

### Camping



**Camping Bionika Przysań**, ul. Morska 61, 76-150 Darłowo, Tel. 94 3142345, [www.nadrzeka.prv.pl](http://www.nadrzeka.prv.pl). Kiefernurahmter Wiesenplatz am Wieprza-Ufer, noch im Ortsbereich auf



## Tolle Knolle – die Kartoffel

Vor über 250 Jahren wurde auf Befehl des preußischen Königs *Friedrich II.* (1712–1786) in Pommern die Kartoffel eingeführt. Auf den unfruchtbaren pommerschen Sandmergelböden wollten weder Weizen noch Zuckerrüben gedeihen. Ausnahmen bildeten nur der Pyritzer Weizacker und das Rügenwalder Amt, wo auf ertragreicher Krume gutes Korn angebaut werden konnte. Ansonsten gerieten allerhöchstens noch Roggen und Hafer – und eben die anspruchslose braune Knolle aus der Familie der Nachtschattengewächse. Dank ihres hohen Kohlehydrat- und Vitamin-C-Gehaltes sollte sie unzählige Menschen vor dem Hungertod retten und stieg darüber hinaus rasch zum wichtigsten **Grundnahrungsmittel** auf.

Mitte des 18. Jahrhunderts rollte in Kolberg (Kołobrzeg) das erste Fuhrwerk voller Kartoffeln an, und nach einer Reihe missglückter Anbauversuche klaubte man etwa 40 Jahre darauf die ersten Knollen vom Acker. Noch einmal gut 100 Jahre später begann Rittmeister **Kartz von Kameke** (1866–1942) in Streckenthin (Strzeżęcín), etwa zehn Kilometer südlich von Köslin (Koszalin), mit der **systematischen Kartoffelsaat**zucht. Viele seiner Sorten sollten Weltruf erlangen, darunter die robuste Parnassia, die selbst den kälteklirrenden „Steckrübenwinter“ 1916/17 heil überstand und in viele Länder ausgeführt wurde.

Viele weitere Zuchtbetriebe siedelten sich an. So die Saatzucht von **Carl Radatz**, der Mitte der 1920er Jahre mit den Sorten Sandkrone, Altgold und anderen

mehr auf den Markt kam und dessen Sorte Voran 1933 den **ersten Preis der Kartoffelbaugesellschaft** als „Massenkartoffel mit höchsten Stärke- und Knollenerträgen“ gewann. Da war Streckenthin schon längst zum Mekka der Kartoffelwelt avanciert. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde fast das gesamte Deutsche Reich mit Pflanzkartoffeln aus Hinterpommern beliefert.

An diese Tradition knüpfte die Volksrepublik Polen nach Ende des Zweiten Weltkriegs erfolgreich an, und bis heute verlassen alljährlich zehntausende Zentner Setzlinge der unterschiedlichsten Sorten die Saatzuchtbetriebe in der Koszalin-Region. Zahlreiche Kartoffellagerhäuser, zwei Beurteilungsstellen und auch ein **Forschungsinstitut für Kartoffelanbau** sind entstanden.

Was also könnte das richtige Denkmal in dieser Landschaft sein? Ein **Kartoffeldenkmal**, natürlich. Ein guter Einfall, der im Ort Biesiekierz südwestlich von Koszalin, bronziert auf drei Stahlträgern, seine Erfüllung fand. Hübsch ist es nicht, dieses Denkmal. Aber ist die Kartoffel vielleicht eine Schönheit? „Sei es für das einstige Pommern, sei’s für Pomorze“, schreibt **Christian Graf von Krockow** (1927–2002) dazu in seinem wundervollen Buch über Pommern, „etwas Sinnvolleres lässt sich schwerlich erdenken in dem Land, dem diese Frucht die Fruchtbarkeit brachte. Möge darum dem Kartoffeldenkmal Dauer beschieden sein, möge es uns erinnern, mahnen an das Unscheinbare, das wir zum Leben und Überleben brauchen.“



der ul. Morska Richtung Darłówko Wschodnie (Ost-Darłówko) gegenüber vom Kino einbiegen (relativ kurzfristig ausgeschildert); mit Campinghäuschen, Kanu- und Fahrradverleih, Mitte Juni bis Mitte Sept.

**Camping Róża Wiatrów**, ul. J. Muchy 2 (Rezeption), 76-153 Darłówko Zachodnie (West-Darłówko), Tel. 94 3142127, www.rozawiatrow.pl. Großer Wiesenplatz am südlichen Ortseingang von West-Darłówko, dem gegenüberliegenden Ferienhaus Róża Wiatrów („Windrose“) angeschlossen, 150 Meter zum Strand.

### Museen und andere Sehenswürdigkeiten



**Schloss der Herzöge von Pommern**, ul. Zamkowa (südlich im Ortszentrum); neben den Räumlichkeiten mit herzoglicher Ausstattung werden die Schlossgeschichte sowie Exponate der pommerschen Kirchen- und Volkskunst gezeigt. Juni–Sept. tgl. 10–18 Uhr, sonst Di–So 10–16 Uhr.

**Leuchtturm**, hinter der Mole in Darłówko Wschodnie (Ost-Darłówko), Juni–Sept. tgl. 10–14 Uhr, 15–18 Uhr und 19–21 Uhr.

### Aktivitäten



**Schiffstagesausflüge nach Bornholm**: Juli/Aug. tgl. 6.20 Uhr ab Passagieranleger in Darłówko Zachodnie (West-Darłówko), www.zegluga.pl.

**Ostseekreuzfahrten**: 40-minütige Schiffspartien in modernen Drachenbooten ab Anleger in Darłówko Wschodnie (Ost-Darłówko), Juli/Aug. stdl. 10–20 Uhr.

### Umgebung von Darłowo



Zu Darłowo gehört auch der leider recht unansehnliche Kurort **Dąbki (Neuwasser)** am Rande der Nehrung zwischen dem Meer und dem Bukowo-See (Buckow-See). Dank seiner dennoch wundervollen Lage und der außerordentlich sauberen Luft werden

in Dąbkis zahlreichen Ferienanlagen, Sanatorien und Erholungsheimen Krankheiten des Kreislaufs und der Atemwege behandelt. Ungewöhnlich ist der gröbere Steinstrand, der sich zwischen Darłowo und dem Bukowo-See erstreckt. Am südlichen Ufer des Nehrungssees lohnt in **Bukowo Morskie (See Buckow)** die denkmalgeschützte gotische Herz-Jesu-Kirche aus dem 13./14. Jahrhundert einen Blick.

Schöne Natur inmitten ländlicher Stille findet man an den **Nehrungsseen Kopań (Vitter See)** und **Wicko (Vietzer See)**, zwischen denen hoch auf der Steilküste der 300 Einwohner kleine, im Sommer gut 7000 Feriengäste zählende Badeort **Jarosławiec (Jershöft)** liegt. Weithin sichtbar weist sein 1838 erbauter **Leuchtturm** den Schiffen ihren Weg in die nahen Häfen von Darłowo und Ustka. Man kann ihn besteigen und von oben die schöne Aussicht über das Meer genießen (Juli/Aug. tgl. 10–20 Uhr, sonst 10–18 Uhr, im Winterhalbjahr bis Anbruch der Dunkelheit).

Wer mit dem Wagen auf dem in manchen Straßenkarten eingezeichneten Küstensträßchen von Jarosławiec nach Ustka gelangen möchte, wird schon bald seines Weges gehindert. Hinter Jarosławiec haben sich auf der Nehrung einmal mehr die **Militärs** eingenistet, und die Durchfahrt ist leider verboten.

### Info



**Touristeninformation**, ul. Nadmorska 28, 76-107 Jarosławiec, Tel. 59 8109440, Juli/Aug., tgl. 9–21 Uhr.